

Europa

# Die Bedeutung der deutschen Wirtschaft für Europa

Studie  
Stand: April 2019

Eine vbw Studie, erstellt von der Prognos AG

Die bayerische Wirtschaft

**vbw**



## Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

## Vorwort

### Eine starke deutsche Wirtschaft schafft Wertschöpfung und Beschäftigung in Europa

Deutschland erzielte im Jahr 2018 einen Leistungsbilanzüberschuss von rund 233 Milliarden Euro, das waren knapp sieben Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Zwar ist der Überschuss gegenüber 2017 um 14 Milliarden Euro gesunken, dennoch gab es erneut Kritik am deutschen Geschäftsmodell – nicht zuletzt aus der EU und aus mehreren Mitgliedsstaaten. Die Exporterfolge der deutschen Wirtschaft – so wird behauptet – gingen zu Lasten anderer Staaten, insbesondere unserer EU-Partner. Die Kritik geht teilweise so weit, dass gefordert wird, Deutschland solle seine Wettbewerbsfähigkeit zu Gunsten seiner europäischen Partner gezielt schwächen.

Eine solche Argumentation ist absurd. Eine Schwächung der deutschen Industrie wäre ökonomisch unsinnig – gerade auch aus Sicht der anderen EU-Staaten. Für fast alle EU-Länder ist Deutschland der wichtigste oder zweitwichtigste Exportmarkt. Die Nachfrage aus Deutschland sorgt für Wertschöpfung und Beschäftigung in ganz Europa, wie unsere bei der Prognos AG beauftragte Studie zeigt: Fünf Millionen Arbeitsplätze in den anderen EU-Staaten hängen unmittelbar an der Güternachfrage aus Deutschland. Allein die Nachfrage der deutschen Industrie nach Vorleistungs- und Investitionsgütern sichert 3,3 Millionen Jobs bei unseren europäischen Partnern.

Szenario-Rechnungen in dieser Studie zeigen, dass eine wirtschaftliche Stagnation Deutschlands ebenso wie eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft auch den anderen europäischen Volkswirtschaften schaden würde. Es wäre also fatal, sich von unserem Erfolgsmodell der Internationalisierung abzuwenden. Dies wäre nicht nur zum Schaden der deutschen, sondern der gesamten europäischen Wirtschaft.

Eine starke EU braucht starke Mitgliedsstaaten, eine starke EU braucht ein starkes Deutschland.

Bertram Brossardt  
02. April 2019



# Inhalt

1	Executive Summary	1
2	Hintergrund	3
3	Die Bedeutung der deutschen Importgüternachfrage für das übrige Europa	4
4	Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der deutschen Importnachfrage	7
4.1	Wertschöpfungseffekte	7
4.2	Beschäftigungseffekte	9
5	Die deutsche Wirtschaft als Treiber von Wachstum und Beschäftigung in Europa	12
6	Die Bedeutung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	16
	Anhang	20
	Ansprechpartner / Impressum	21

# 1 Executive Summary

## EU-Staaten profitieren von wettbewerbsfähigen Partnerländern

Insgesamt hat sich die wirtschaftliche Lage in Europa in der jüngeren Vergangenheit stabilisiert. Gleichwohl sind zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten der Europäischen Union teils deutliche Unterschiede im Hinblick auf ihre jeweilige Wachstumsdynamik und Wettbewerbsfähigkeit zu beobachten. Insbesondere die deutsche Wirtschaft befindet sich seit längerem auf einem robusten Wachstumspfad. Die deutsche Industrie zeichnet sich durch eine hohe preisliche und nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit aus. Andere Länder, wie etwa Italien, haben hingegen anhaltende wirtschaftliche Schwierigkeiten. Einige Kritiker verweisen darauf, dass die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie zulasten der Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in anderen, mit Deutschland eng verflochtenen Ländern der Europäischen Union gehen würde.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen jedoch, dass eine hohe Wachstumsdynamik in einem Land keine Nachteile für dessen wirtschaftliche Partnerländer bedeuten. Miteinander ökonomisch verflochtene Länder profitieren vielmehr von einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung beim jeweils anderen.

Insbesondere zwischen den Volkswirtschaften hochentwickelter Länder bestehen sehr enge Handelsverflechtungen. In Europa haben sich durch die Schaffung des Europäischen Binnenmarktes in den letzten Jahrzehnten eine ausdifferenzierte internationale Arbeitsteilung und in Verbindung damit ein intensiver Güteraustausch etabliert. Als Folge der engen Verflechtungen strahlen wirtschaftliche Entwicklungen in einem Land auf die übrigen Länder aus.

Das gilt in besonderer Weise für Deutschland als größte Volkswirtschaft innerhalb der EU. Das zeigt sich schon bei der Analyse des deutschen Importbezugs aus den europäischen Partnerländern. In Tschechien, der Slowakei, den Niederlanden oder Österreich induziert die deutsche Importgüternachfrage zwischen knapp 7 und mehr als 8 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung. Damit sind jeweils mehrere hunderttausend Arbeitsplätze verbunden. EU-weit sichert die deutsche Importnachfrage rechnerisch 5 Millionen Beschäftigungsverhältnisse. Von größter Bedeutung ist dabei die Nachfrage der deutschen Industrie nach Vorleistungsprodukten und Investitionsgütern. An ihrer Herstellung arbeiten 3,3 Millionen Personen in den Partnerstaaten.

Besonders stark profitieren die mit Deutschland sehr eng verflochtenen Volkswirtschaften in Mitteleuropa sowie die kleineren westeuropäischen Nachbarländer Deutschlands. Die Nachfrageeffekte in südeuropäischen Ländern sind hingegen weniger stark. Das liegt, neben der größeren geografischen Entfernung, an der schwächeren bzw. fehlenden industriellen Basis in diesen Ländern.

[Executive Summary](#)

Eine dynamische deutsche Wirtschaftsentwicklung sorgt damit in verknüpften Ländern für Wachstumsimpulse. Das zeigt ein Szenario, in welchem die Inlandsnachfrage in Deutschland bis 2021 rückläufig ist und das Bruttoinlandsprodukt stagniert: In diesem Fall liegt die Wirtschaftsleistung der übrigen Länder der Europäischen Union in der Summe um 26 Mrd. Euro unter der Basisprognose.

Eine weitere Szenario-Rechnung zeigt, dass eine verschlechterte preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft keine Vorteile mit sich bringt. Wenn sich die relative preisliche Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft aufgrund einer höheren Lohndynamik verschlechtert, fällt die Wachstumsdynamik sowohl in Deutschland als auch in der Europäischen Union insgesamt geringer aus.

Diese Ergebnisse veranschaulichen die herausragende Bedeutung der deutschen Wirtschaft für die übrigen Länder der EU und bestätigen, dass von einer wachstumsstarken deutschen Industrie keine Nachteile für die EU-Partnerstaaten ausgehen. Aufgrund der intensiven Handelsverflechtungen der EU-Staaten untereinander profitieren die europäischen Handelspartner vielmehr von einer günstigen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands.

## 2 Hintergrund

### Antworten auf die Kritik am deutschen Leistungsbilanzüberschuss

Die wirtschaftliche Lage in Europa hat sich in den vergangenen Jahren stabilisiert. Erst kürzlich wurde ein Beschäftigungsrekord in der Europäischen Union und in der Eurozone vermeldet. Gleichwohl sind zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach wie vor teils deutliche Unterschiede im Hinblick auf ihre jeweilige Wachstumsdynamik und Wettbewerbsfähigkeit zu beobachten. Insbesondere die deutsche Wirtschaft befindet sich seit längerem auf einem robusten Wachstumspfad und weist hohe Handels- und Leistungsbilanzüberschüsse auf. Insbesondere die deutsche Industrie zeichnet sich durch eine hohe preisliche und nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit aus. Andere Länder, wie etwa Italien, haben hingegen anhaltende wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Einige Kritiker sind der Ansicht, dass die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und insbesondere die außenwirtschaftlichen Überschüsse der deutschen Wirtschaft zulasten der ökonomischen Entwicklung in anderen, mit Deutschland eng verflochtenen Ländern der Europäischen Union gehen würden. Auch internationale Organisationen wie OECD und IMF oder die Europäische Kommission kritisieren bereits die deutschen Überschüsse und drängen auf eine Reduktion. Nach wie vor droht der amerikanische Präsident mit Handelsbeschränkungen, um die Ungleichgewichte abzubauen. Auch in anderen Ländern werden protektionistische Stimmen lauter.

Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Studie, welche Bedeutung die deutsche Industrie für ihre Partnerländer in der Europäischen Union hat und welchen Einfluss die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland auf sie hat. Zunächst wird mit Hilfe des Prognos Welthandelsmodells gezeigt, in welchem Umfang die Mitgliedsländer der Europäischen Union welche Güter nach Deutschland exportieren. Anschließend zeigt eine Input-Output-Analyse, welche Wertschöpfung und Beschäftigung mit der Herstellung der nach Deutschland exportierten Güter in den jeweiligen Herkunftsländern verbunden ist. Im Ergebnis zeigt sich, welche europäischen Länder in welchem Ausmaß unmittelbar von der deutschen Importnachfrage profitieren.

Eine Szenarioanalyse zeigt, welche Konsequenzen eine bis 2021 stagnierende deutsche Wirtschaft mit einer rückläufigen Inlandsnachfrage für die anderen europäischen Länder hat. Das Ergebnis zeigt, inwieweit sich eine günstige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands positiv auf die EU auswirkt. In einer weiteren Szenarioanalyse werden die Folgen einer verschlechterten preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft für das Wirtschaftswachstum in der Europäischen Union analysiert.

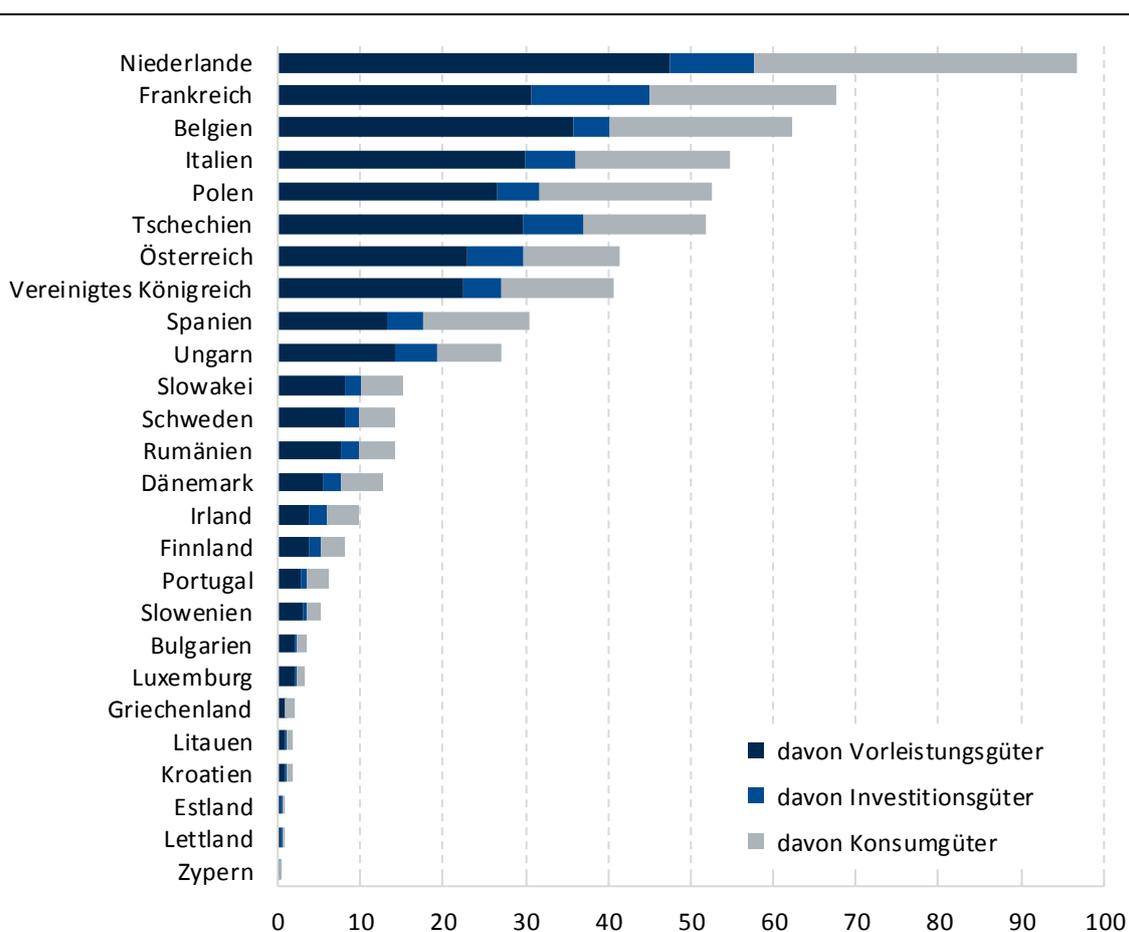
### 3 Die Bedeutung der deutschen Importgüter- nachfrage für das übrige Europa

#### Deutschland ist ein wichtiger Absatzmarkt für die EU-Staaten

Deutschland bezieht in großem Umfang Importgüter aus dem Ausland. Europa ist dabei die bevorzugte Bezugsquelle. Im Jahr 2017 stammten 56 Prozent der deutschen Importgüter aus den übrigen Ländern der Europäischen Union. An der Spitze der wichtigsten europäischen Lieferländer stehen die Niederlande. Sie exportierten 2017 Güter im Wert von knapp 100 Milliarden Euro nach Deutschland (Abbildung 1).

Abbildung 1

Deutsche Güterimporte aus der EU nach Herkunftsländern und Verwendung, 2017, in Milliarden Euro



Quelle: Prognos Welthandelsmodell / UN Comtrade 2019

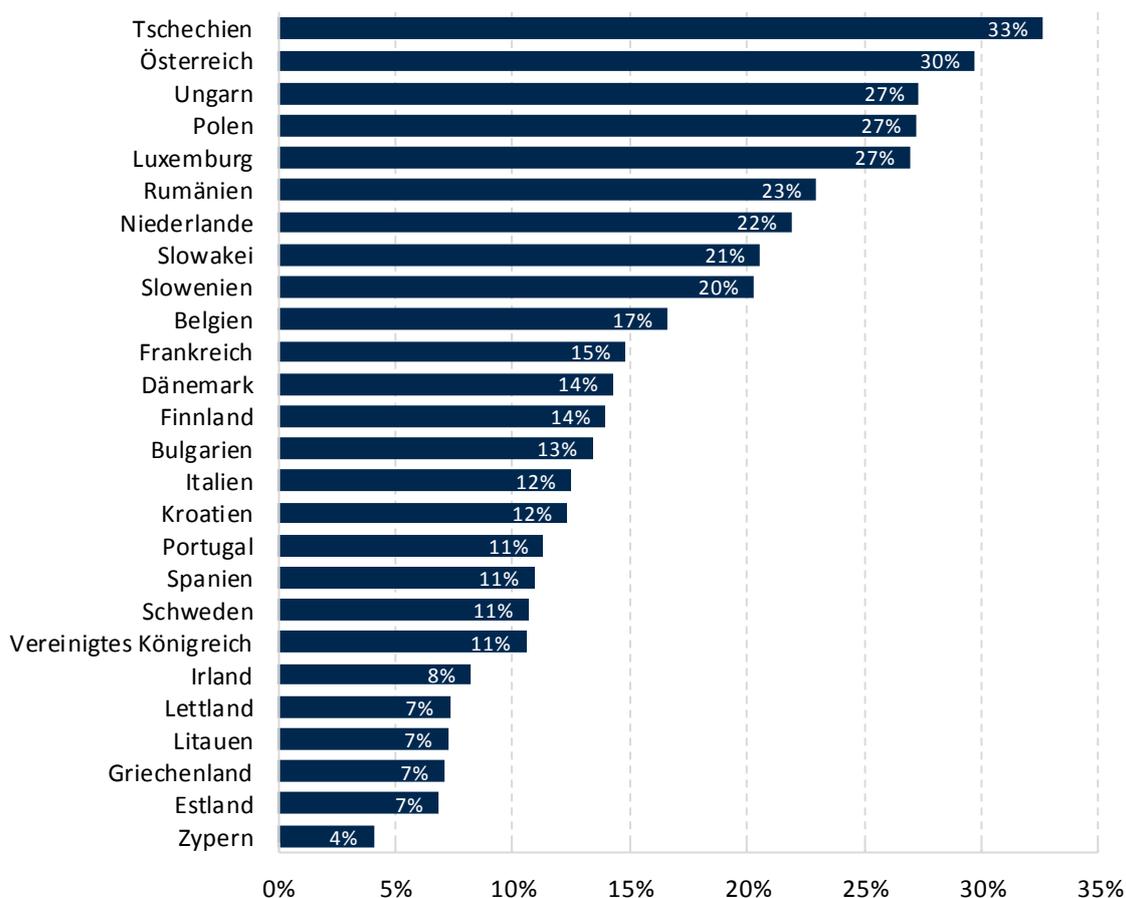
Auf den Rängen zwei bis vier befinden sich mit Frankreich, Belgien und Italien drei weitere westeuropäische Volkswirtschaften. Dahinter folgen mit Polen und Tschechien zwei mitteleuropäische Länder.

Über die Hälfte der deutschen Importe aus den übrigen Ländern der Europäischen Union sind Vorleistungsgüter, die in den Produktionsprozessen der deutschen Industrie weiterverarbeitet werden. Ein knappes Sechstel sind Investitionsgüter, wie etwa Maschinen, technische Anlagen oder Fahrzeuge, die Teil der Produktionsausrüstung von Unternehmen sind. Lediglich gut ein Drittel des deutschen Importbedarfs entfällt auf Konsumgüter für den privaten Ge- oder Verbrauch.

Für einige Länder spielt Deutschland als Exportmarkt eine herausragende Rolle. So geht etwa ein Drittel der tschechischen Ausfuhr in die Bundesrepublik (Abbildung 2).

Abbildung 2

Anteil der Ausfuhr nach Deutschland an der Gesamtausfuhr der betrachteten Länder, 2017, in Prozent

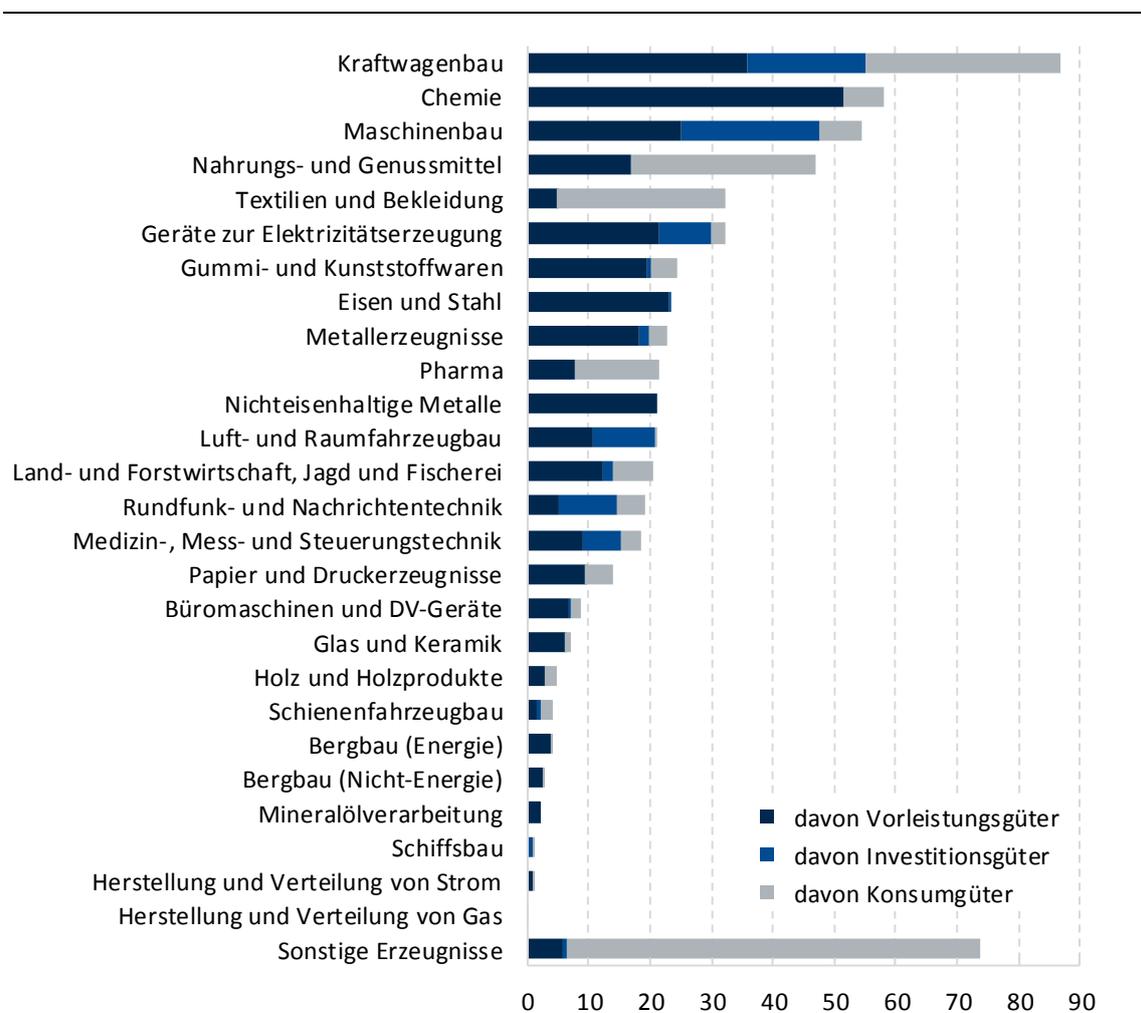


Quelle: Prognos Welthandelsmodell / UN Comtrade 2019

Eine ähnlich große Bedeutung weist der deutsche Absatzmarkt für den Exportsektor in vielen weiteren direkten Nachbarländern der Bundesrepublik auf. Es fällt auf, dass insbesondere mittelosteuropäische Volkswirtschaften außenwirtschaftlich sehr eng mit Deutschland verflochten sind.

Der Kraftwagenbau ist die wichtigste Industriebranche Deutschlands. Das zeigt sich auch im Hinblick auf den Außenhandel. Im Jahr 2017 hat Deutschland Kraftwagen und Kraftwagenteile im Wert von annähernd 90 Mrd. Euro aus den übrigen EU-Ländern importiert (Abbildung 3). Dahinter folgen Importgüter der Chemischen Industrie und des Maschinenbaus.

Abbildung 3  
Deutsche Güterimporte aus der EU nach Branchen und Verwendung, 2017, in Milliarden Euro



Quelle: Prognos Welthandelsmodell / UN Comtrade 2019

## 4 Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der deutschen Importnachfrage

### Deutsche Importe sichern Wertschöpfung und Beschäftigung in Europa

Die Herstellung der von Deutschland importierten Güter generiert in den jeweiligen Bezugsländern Wertschöpfung und sichert damit Beschäftigung. Die Berechnung der Wertschöpfung erfolgt auf Ebene einzelner Branchen und wird mithilfe von landesspezifischen Input-Output-Tabellen durchgeführt. In Kombination mit ebenfalls landesspezifisch vorliegenden Produktivitätskennzahlen lässt sich darauf aufbauend die Anzahl der damit verbundenen Erwerbstätigen abschätzen. Im Ergebnis wird die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Güternachfrage für die übrigen Länder der Europäischen Union sichtbar.

#### 4.1 Wertschöpfungseffekte

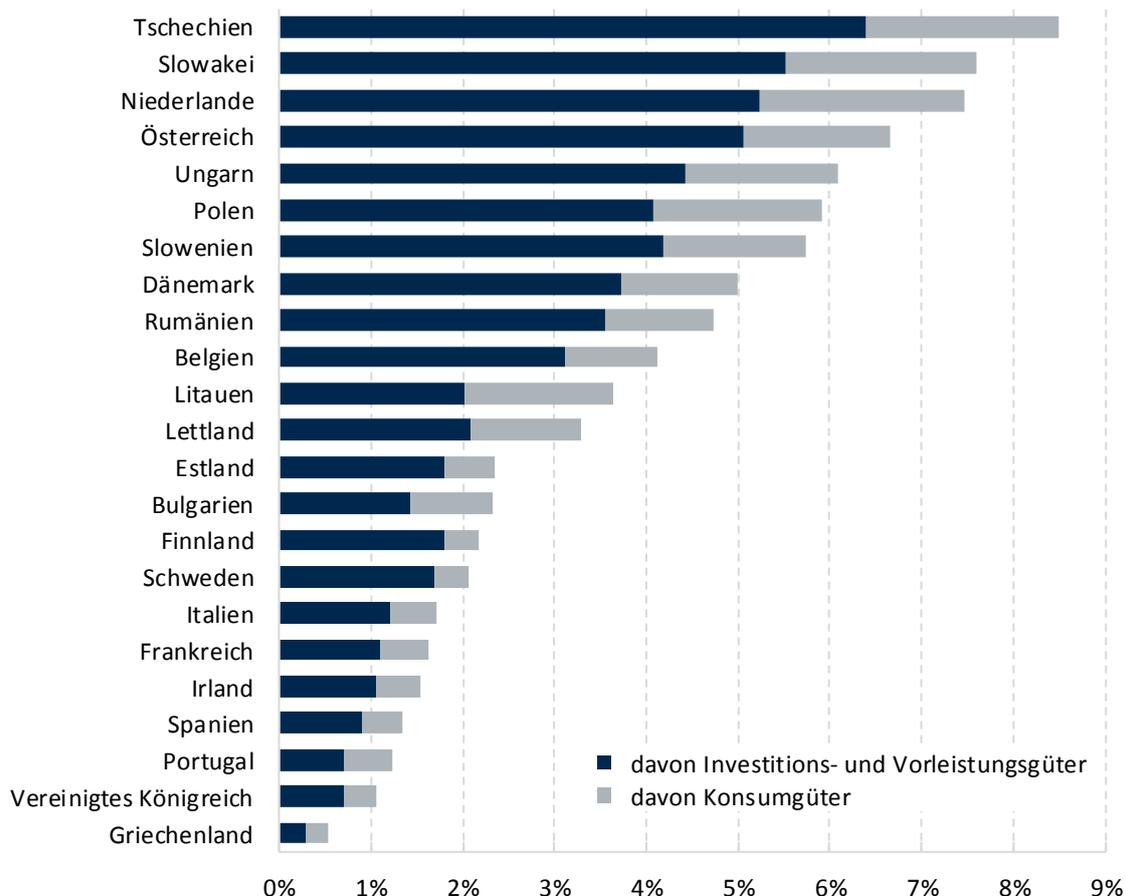
Der Produktionswert der hergestellten Güter ist nur teilweise auf die eigene Wertschöpfung der jeweiligen Branchen und Länder zurückzuführen. Der übrige Teil beruht auf Vorleistungen, die in anderen Wirtschaftszweigen (auch jenseits der Industrie) im eigenen Land oder aus anderen Ländern erbracht werden. Bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung wird dieser Aspekt explizit berücksichtigt. Möglich ist dies aufgrund der den Berechnungen zugrunde liegenden Input-Output-Tabellen, in denen die länderspezifischen Verflechtungsstrukturen statistisch abgebildet werden. Mit Hilfe dieser Informationen und auf Basis der erfassten Vorleistungen lässt sich für jedes Land und jeden Wirtschaftszweig die jeweilige Wertschöpfung ermitteln. Das Verhältnis von Vorleistungsbezug und darauf aufbauender Wertschöpfung fällt je nach Land und Branche sehr unterschiedlich aus.

Dabei zeigt sich, dass in Tschechien etwa 8,5 Prozent der gesamten heimischen Wirtschaftsleistung durch die Güternachfrage aus Deutschland angestoßen werden und dieses Land somit wirtschaftlich am stärksten von der Güternachfrage aus Deutschland profitiert (Abbildung 4). In der Slowakei und den Niederlanden fällt dieser Wert mit etwa 7,5 Prozent ebenfalls recht hoch aus.

Im Durchschnitt der betrachteten Länder gehen etwa 70 Prozent der insgesamt mit dem Import nach Deutschland verbundenen Bruttowertschöpfung auf die Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern zurück, die in den Produktionsprozessen der deutschen Industrie verwendet werden. Mit 83 bzw. 82 Prozent der induzierten Bruttowertschöpfung weisen die beiden industriestarken skandinavischen Länder Finnland und Schweden die höchsten Anteilswerte auf. Gleichwohl finden sich auch Länder, für die der Export von Konsumgütern nach Deutschland eine wichtigere Rolle spielt. Mit einem Konsumgüteranteil von jeweils etwa 45 Prozent der induzierten Bruttowertschöpfung gilt dies insbesondere für Griechenland und Litauen – dies sind Länder, die einen vergleichsweise kleinen Industriesektor haben.

Abbildung 4

Anteil der durch den Güterexport nach Deutschland induzierten Bruttowertschöpfung an der gesamtwirtschaftlichen BWS nach Ländern, 2017, in Prozent



Quelle: Prognos 2019

Der Anteil der durch den Güterexport nach Deutschland induzierten Bruttowertschöpfung ist von der Größe der jeweiligen Volkswirtschaft abhängig. Dabei ist der Anteil in den größeren Volkswirtschaften in der Regel geringer und liegt in Frankreich und Italien lediglich bei 1,6 bzw. 1,7 Prozent. Gleichwohl zählen diese Länder bezüglich des absoluten Werts der Exporte nach Deutschland zu den wichtigsten deutschen Handelspartnern (Abbildung 1). Neben der Größe dieser Volkswirtschaften ist die relativ niedrige Exportquote ein weiterer Grund für die vergleichsweise geringe Abhängigkeit von der deutschen Importnachfrage. Die Exportquote bringt dabei das Verhältnis der Exporte zum Bruttoinlandsprodukt zum Ausdruck. In Frankreich liegt sie etwa bei lediglich 30 Prozent. In Tschechien ist sie mit 81 Prozent hingegen ungleich höher. Der Grund: In kleineren, offenen Volkswirtschaften mit einem starken Industriesektor ist die Exportquote in der Regel deutlich höher. Damit

besteht eine stärkere (positive wie negative) Abhängigkeit von der ausländischen Nachfrage. Auch die länderspezifische Handelspartnerstruktur spielt für das Ausmaß der induzierten Effekte eine wichtige Rolle. Im Falle Tschechiens fließt etwa ein Drittel der gesamten Exporte nach Deutschland, so dass eine sehr starke Ausrichtung auf den deutschen Absatzmarkt besteht. Zwar ist dieser mit einem Anteil von 15 Prozent für Frankreich ebenfalls wichtig, doch sind die französischen Absatzmärkte stärker diversifiziert.

Bezüglich der absoluten durch Exporte nach Deutschland induzierten Bruttowertschöpfung weisen die Niederlande mit 46 Mrd. Euro den größten Effekt auf, gefolgt von Frankreich (31 Mrd. Euro) und Italien (25 Mrd. Euro). In Summe beläuft sich die durch den Güterexport nach Deutschland induzierte Bruttowertschöpfung aller Länder der Europäischen Union auf etwa 255 Mrd. Euro bzw. 2,6 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung. Auf die Nachfrage nach Vorleistungen und Investitionsgütern entfallen davon etwa 181 Mrd. Euro (1,9 Prozent).

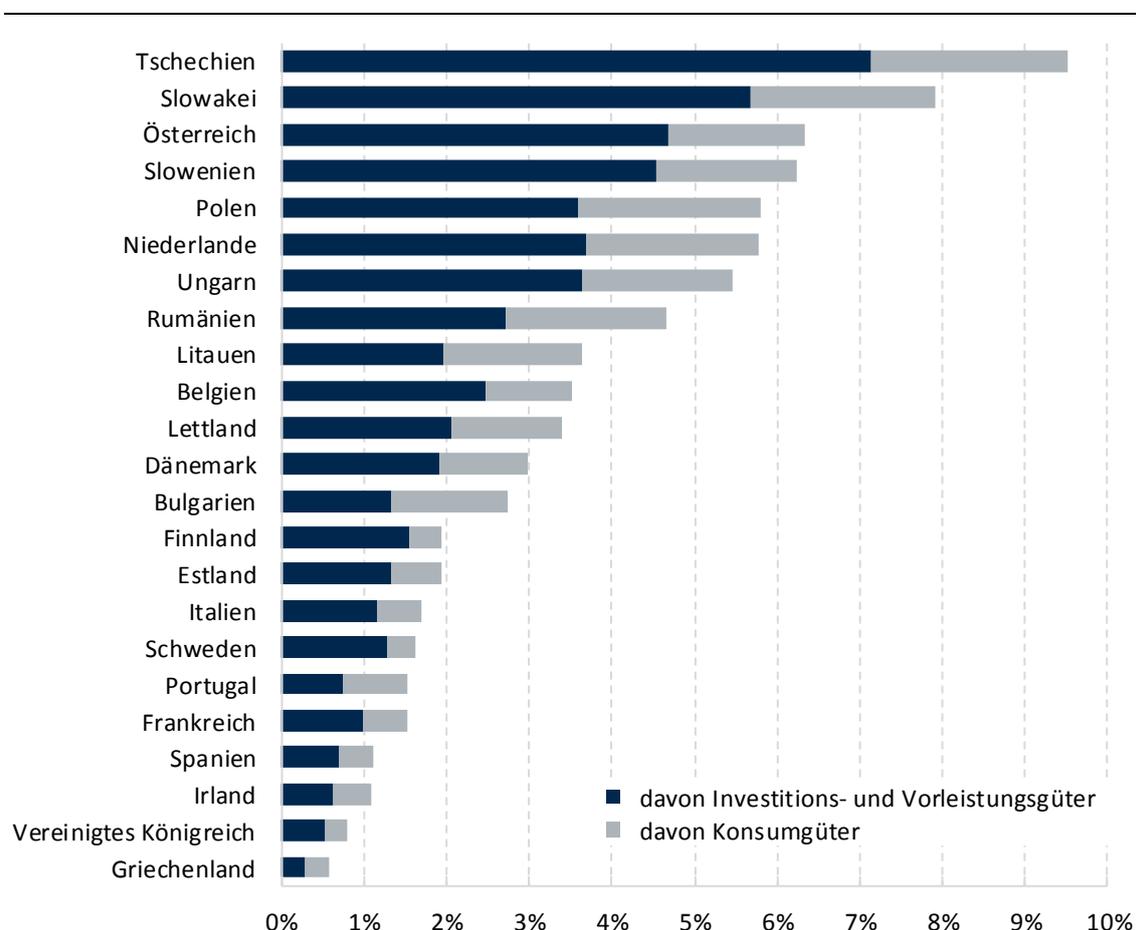
## 4.2 Beschäftigungseffekte

Mit der Wertschöpfung gehen in den betrachteten Ländern positive Beschäftigungseffekte einher. Deren Ausmaß kann ebenfalls mit länderspezifischen Input-Output-Tabellen abgeschätzt werden. Da in den Tabellen die branchen- und länderspezifischen Produktivitäten hinterlegt sind, kann aus den bereits ermittelten Wertschöpfungseffekten die entsprechende Beschäftigung abgeleitet werden. Da die Produktivität sich in den einzelnen Ländern unterscheidet, stehen Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte nicht in einem festen Verhältnis zueinander. Der mit der deutschen Güternachfrage verbundene Beschäftigungseffekt fällt umso höher aus, je beschäftigungsintensiver in einer Branche bzw. einem Land produziert wird.

Relativ betrachtet ist der Beschäftigungseffekt der deutschen Güternachfrage in Tschechien am größten. Etwa 9,5 Prozent aller in Tschechien Erwerbstätigen sind demzufolge direkt oder indirekt mit der Produktion von Gütern beschäftigt, die nach Deutschland exportiert werden (Abbildung 5). In der Slowakei ist die Relevanz der deutschen Güternachfrage mit einem Anteil von knapp 8 Prozent ebenfalls sehr hoch. Anteile von jeweils über 5 Prozent finden sich zudem in Österreich, Slowenien, Polen, den Niederlanden und Ungarn. Bezüglich der Art der hierfür maßgeblichen Güter findet sich in den einzelnen Ländern eine ähnliche Struktur wie bei der Bruttowertschöpfung. Der größte Teil der Beschäftigungseffekte entfällt auf die Vorleistungs- und Investitionsgüternachfrage.

Abbildung 5

Anteil der durch den Güterexport nach Deutschland induzierten Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung nach Ländern, 2017, in Prozent



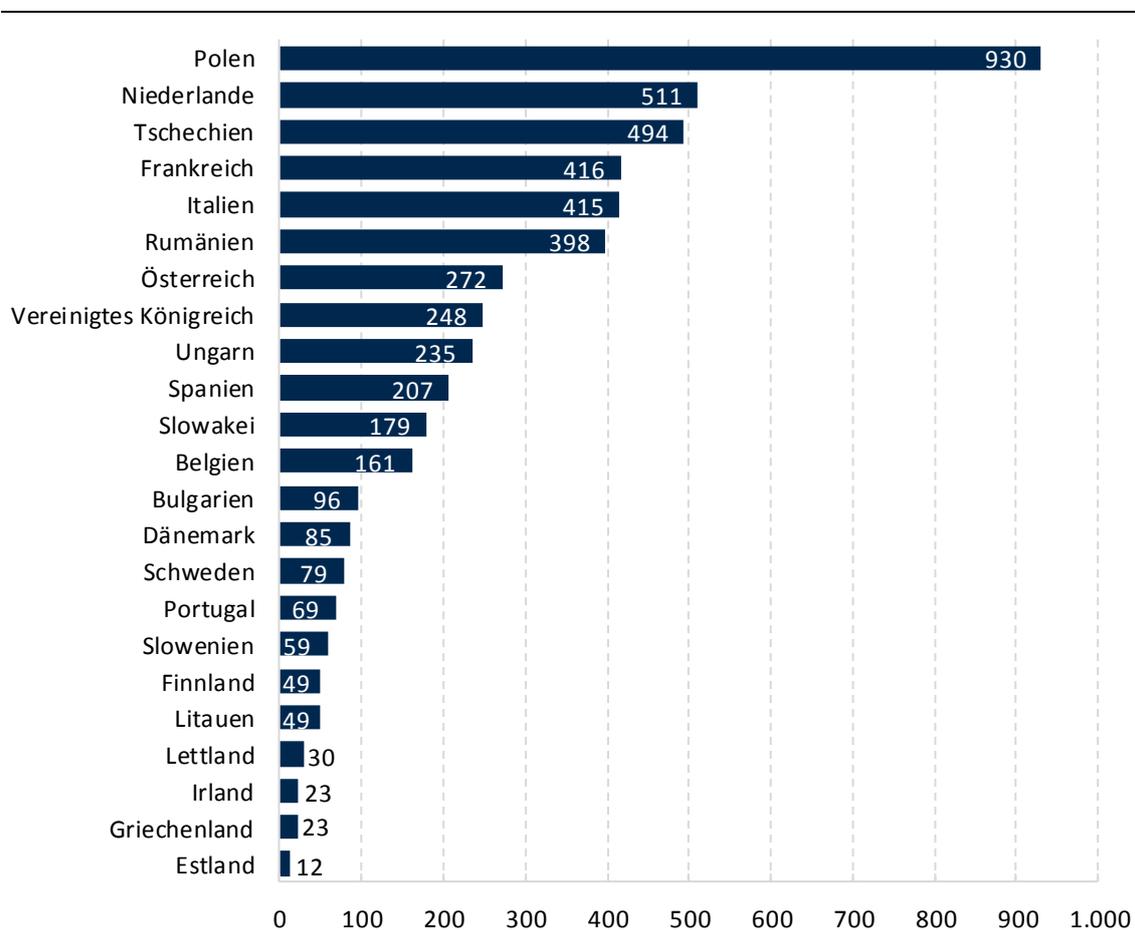
Quelle: Prognos 2019

Im Hinblick auf die absolute Anzahl der direkt oder indirekt mit der deutschen Güternachfrage verbundenen Arbeitsplätze steht Polen mit etwa 930.000 Beschäftigten an erster Stelle (Abbildung 6). Die Niederlande und Tschechien folgen erst mit einigem Abstand, weisen mit rund 511.000 bzw. 494.000 Beschäftigten jedoch ebenfalls sehr hohe Zahlen auf. In Frankreich, Italien und Rumänien hängen jeweils rund 400.000 Beschäftigungsverhältnisse direkt oder indirekt vom Export nach Deutschland ab.

Insgesamt sichert der Import nach Deutschland rechnerisch 5,0 Millionen Beschäftigungsverhältnisse oder 2,7 Prozent der gesamten Beschäftigung in den übrigen Ländern der Europäischen Union. Davon entfallen etwa 3,3 Millionen Beschäftigte bzw. 1,8 Prozent der gesamten Beschäftigung auf die Nachfrage der deutschen Industrie nach Vorleistungs- und Investitionsgütern.

Abbildung 6

Anteil der durch den Güterexport nach Deutschland induzierten Beschäftigten nach Ländern, 2017, in Tausend



Quelle: Prognos 2019

## 5 Die deutsche Wirtschaft als Treiber von Wachstum und Beschäftigung in Europa

### Eine Stagnation in Deutschland führt zu Wachstumsverlusten in der EU

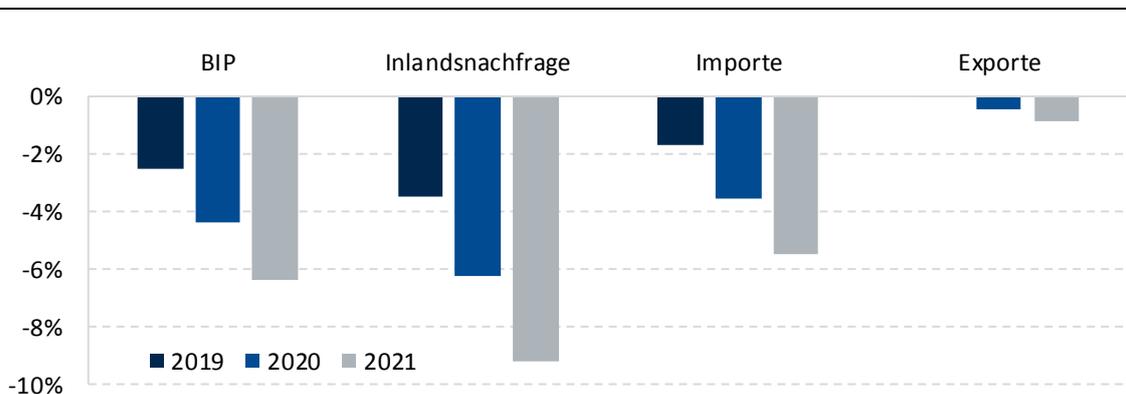
Das vorangegangene Kapitel zeigt, in welchem Umfang die Importnachfrage der deutschen Wirtschaft in den letzten Jahren Wertschöpfung und Beschäftigung in den anderen europäischen Ländern generiert hat. Diese statische Perspektive wird im Folgenden ergänzt durch prospektive Simulationsrechnungen, welche die Folgen einer schwächeren Wachstumsdynamik in Deutschland für die anderen europäischen Länder verdeutlichen. Für diesen Zweck werden mittels des Weltwirtschaftsmodells VIEW von Prognos zwei Szenarien erstellt und miteinander verglichen:

- Das Referenzszenario entspricht der aktuellen Basisprognose von Prognos für Deutschland und die übrigen 41 in VIEW enthaltenen Länder. Die Basisprognose gibt die aus unserer Sicht wahrscheinlichste ökonomische Entwicklung in den kommenden Jahren wieder (Stand: Sommer 2018). In diesem Szenario wächst die deutsche Wirtschaft mit etwas weniger als 2 Prozent pro Jahr bis zum Jahr 2021.
- Im Alternativszenario „Stagnation“ hingegen verharrt das deutsche Bruttoinlandsprodukt bis zum Jahr 2021 auf dem Niveau von 2018. Umgesetzt wird dieses Szenario im Modell durch eine entsprechende Dämpfung der Inlandsnachfrage in Deutschland, also des privaten und staatlichen Konsums sowie der Investitionsnachfrage.

Auf die deutsche Wirtschaft und die der übrigen europäischen Länder wirkt sich dieser Eingriff wie folgt aus: Die Dämpfung der deutschen Inlandsnachfrage führt zu einer geringeren Importnachfrage der deutschen Wirtschaft. Im Jahr 2021 betragen die entsprechenden Abweichungen zwischen dem Referenz- und dem Alternativszenario -9 Prozent bei der deutschen Inlandsnachfrage und -6 Prozent bei der Importnachfrage (Abbildung 7). Die anderen in VIEW enthaltenen Länder exportieren weniger nach Deutschland, was deren Wirtschaftsleistung und damit auch ihre eigene Importnachfrage dämpft. Über diesen Rückkoppelungseffekt werden letztlich die deutschen Exporte gedämpft, wenngleich das Minus hier mit 1 Prozent deutlich geringer ausfällt als auf Seiten der deutschen Inlandsnachfrage, womit sich in der Konsequenz der deutsche Export- bzw. Leistungsbilanzüberschuss erhöht. Insgesamt liegt im Alternativszenario das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahre 2021 um mehr als 6 Prozent bzw. gut 200 Milliarden Euro niedriger als im Referenzniveau. Auf die geringere Auslastung der Produktionskapazitäten in den Ländern der Euro-Zone reagiert im Modell die Europäische Zentralbank mit einer Absenkung des Leitzinsniveaus, was für sich genommen einen stimulierenden Impuls vor allem auf die privaten Investitionsausgaben ausübt.

Abbildung 7

Abweichung der realen Verwendungskomponenten in Deutschland im Szenario „Stagnation“ im Vergleich zur Basisprognose, 2019 bis 2021, in Prozent



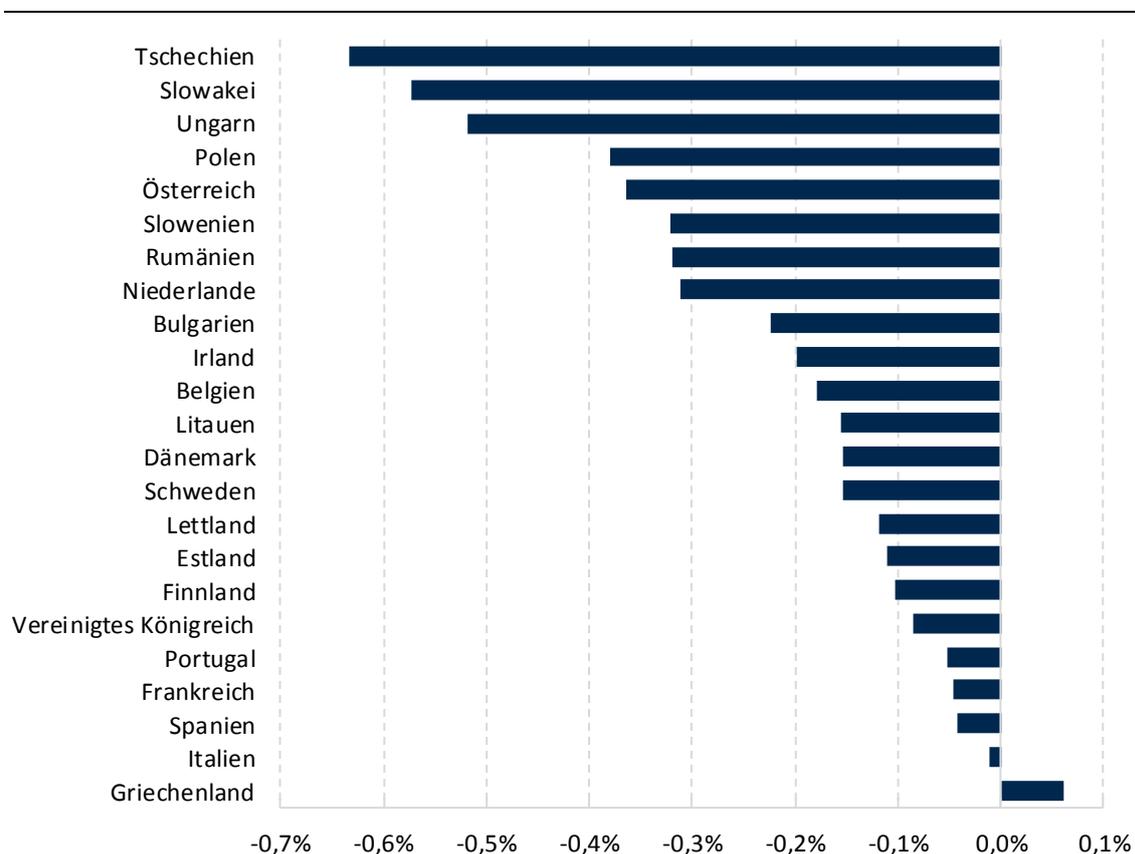
Quelle: Prognos 2019

In VIEW sind alle Länder systematisch über Exporte, Importe, Wechselkurse etc. miteinander verflochten. Die jeweilige Bedeutung des Exportgeschäfts mit Deutschland, die Zinsregibilität der Investitionen (sowie weitere Länderspezifika) bestimmen letztlich darüber, ob der negative Exporteffekt oder der stimulierende Zinseffekt in einem EU-Land überwiegt. Mit Ausnahme Griechenlands überwiegt der negative Handelseffekt. In Summe fällt das Bruttoinlandsprodukt in der Europäischen Union (ohne Deutschland) im Alternativszenario gut 26 Mrd. Euro bzw. 0,2 Prozent niedriger als im Referenzszenario. In den übrigen 18 in VIEW enthaltenen Länder liegt das Bruttoinlandsprodukt ebenfalls unter dem Referenzniveau (-23 Mrd. Euro bzw. -0,1 Prozent).

Das Ausmaß der Effekte auf die verschiedenen Länder der Europäischen Union hängt primär von der relativen Bedeutung Deutschlands für die Gesamtexporte der jeweiligen Länder ab: Exportiert ein Land besonders viele Waren nach Deutschland, so ist es von der Dämpfung der deutschen Wirtschaft überproportional betroffen. Es zeigt sich, dass insbesondere die exportorientierten Länder Mitteleuropas wie Tschechien, Slowakei und Ungarn im Alternativszenario die größten relativen Verluste erfahren (Abbildung 8). Die großen westeuropäischen Volkswirtschaften wie Frankreich, Spanien und Italien sind hingegen weniger stark betroffen. In Griechenland überkompensiert der positive Zinseffekt den negativen Handelseffekt.

Abbildung 8

Abweichung des realen BIP im Szenario „Stagnation“ im Vergleich zur Basisprognose, 2021, in Prozent



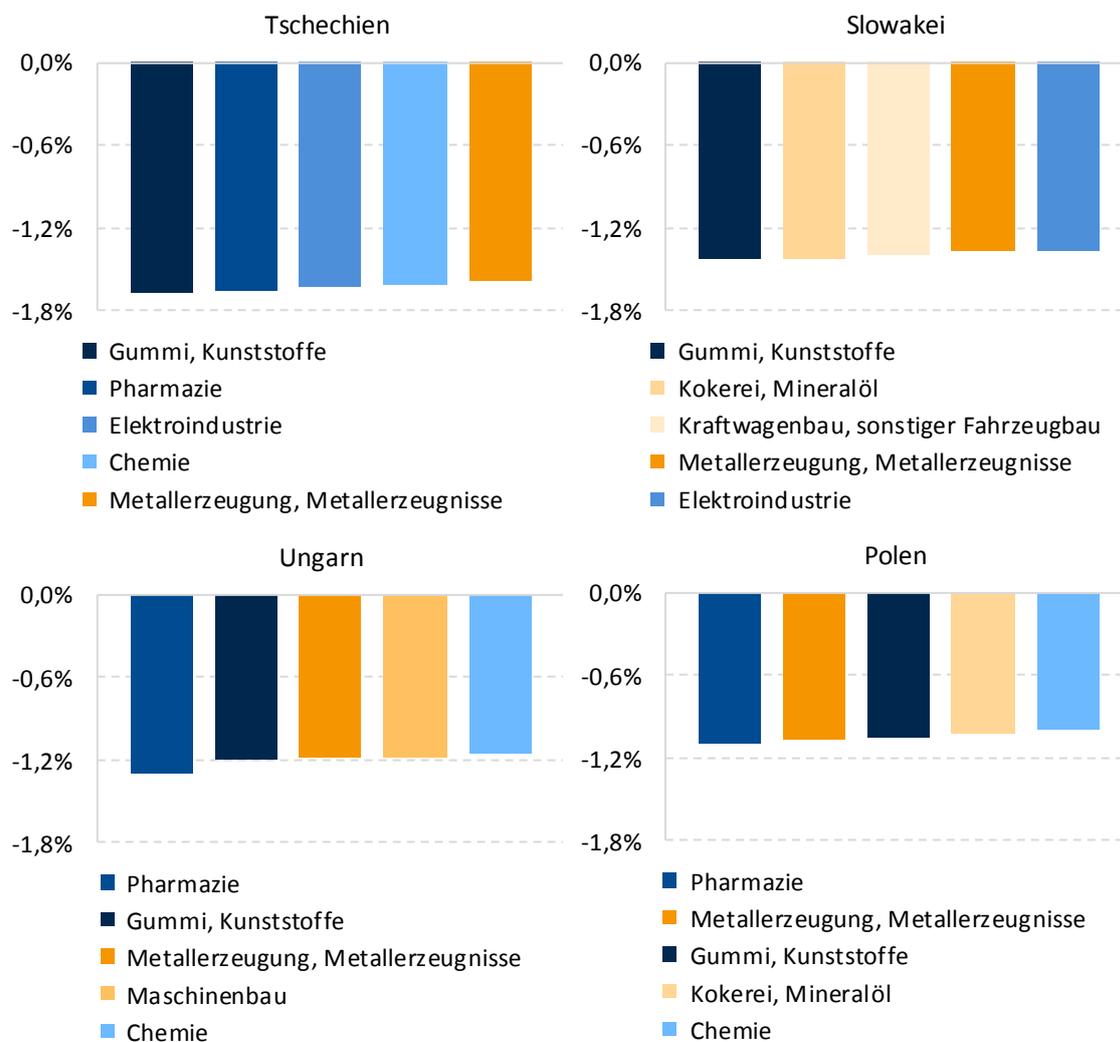
Quelle: Prognos 2019

Die fehlende deutsche Wachstumsdynamik wirkt sich auf einzelne Branchen unterschiedlich stark aus. Überdurchschnittlich stark sind aufgrund der hier europaweit sehr eng verflochtenen Wertschöpfungsketten vor allem die Branchen des Verarbeitenden Gewerbes betroffen. Ein Blick auf die am stärksten betroffenen Länder Slowakei, Tschechien, Ungarn und Polen zeigt, dass über die betrachteten Länder hinweg vor allem die Gummi-/Kunststoffindustrie, die Pharmazie und die Metallindustrie spürbare Einbußen hinnehmen müssen (Abbildung 9).

Die Dienstleistungsbranchen werden weniger stark in Mitleidenschaft gezogen, da sie im Durchschnitt sehr viel weniger stark in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden sind. Bei den Dienstleistungen machen sich vor allem Zweitrundeneffekte bemerkbar, die aufgrund der geringeren Nachfrage über die gesamte Volkswirtschaft hinweg entstehen.

Abbildung 9

Abweichung der realen Bruttowertschöpfung im Szenario „Stagnation“ in den am stärksten betroffenen Ländern und Branchen, 2021, in Prozent



Quelle: Prognos 2019

## 6 Die Bedeutung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

### Zu hohe Lohnsteigerungen in Deutschland würden der EU schaden

Die deutsche Wirtschaft wächst seit knapp einer Dekade sehr dynamisch – vor allem im Vergleich zu den übrigen europäischen Volkswirtschaften. In diesem Zeitraum haben sich die Nettoexporte der deutschen Wirtschaft und der Leistungsbilanzüberschuss sowohl absolut als auch relativ zum Bruttoinlandsprodukt deutlich erhöht. Während die Leistungsbilanz um die Jahrtausendwende noch ausgeglichen war, liegt der Überschuss bei aktuell ca. 8 Prozent (in Relation zum BIP).

Einige Kritiker des deutschen Leistungsbilanzüberschusses machen auch die vergleichsweise geringe Dynamik der deutschen Lohnstückkosten als zentrale Ursache für den Überschuss aus und fordern in der Konsequenz eine höhere Lohndynamik in Deutschland. Die Lohnstückkosten sind definiert als die Relation zwischen den nominalen Stundenlöhnen und der realen Arbeitsproduktivität. Ihre Entwicklung gibt diejenige Kostenveränderung der Unternehmen wieder, welche auf den Produktionsfaktor Arbeit zurückzuführen ist. In einem weiteren Szenarien-Vergleich untersuchen wir, welche Effekte eine höhere Lohndynamik für die deutsche Wirtschaft und die europäischen Nachbarländer hat.

Für diesen Zweck unterstellen wir im Alternativszenario „Höhere Lohndynamik“, dass der nominale Stundenlohn im Zeitraum 2019 bis 2021 um jeweils einen Prozentpunkt stärker wächst als im Referenzszenario. Die Lohnstückkosten folgen weitgehend diesem Impuls (Abbildung 10). Nach dem Jahr 2021 werden keine weiteren Impulse gesetzt und die Lohndynamik gleicht sich wieder derjenigen der Referenz an.

Abbildung 10

Abweichung der Dynamik des Stundenlohns, der Lohnstückkosten und der Inflationsrate im Szenario „Höhere Lohndynamik“ in Deutschland im Vergleich zum Basisszenario, 2019 bis 2025, in Prozentpunkten



Quelle: Prognos 2019

Der Lohnimpuls pflanzt sich im VIEW-Modell über diverse Kanäle fort:

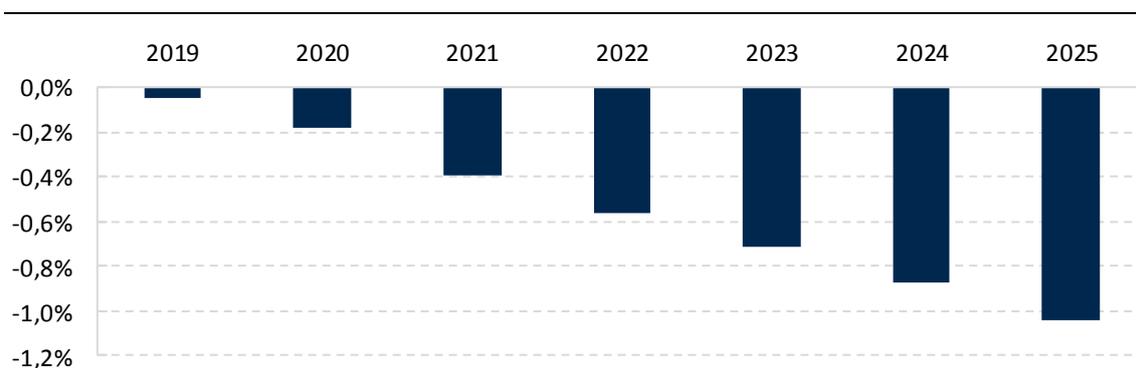
- Die deutschen Exporte erfahren aufgrund der nun geringeren preislichen Wettbewerbsfähigkeit eine Dämpfung. Die relative preisliche Wettbewerbsfähigkeit der anderen Länder verbessert sich.
- Die deutsche Importnachfrage wird gedämpft. Die Handelspartner Deutschlands können entsprechend auf dem deutschen Absatzmarkt weniger absetzen als im Basisszenario.
- In Deutschland liegen die Lohnstückkosten und damit die Preise über dem Referenzniveau. Die Importe aus Deutschland verteuern sich in den anderen Ländern, die Inflationsrate erhöht sich auch dort. Insgesamt resultiert daraus eine beschleunigte Preisdynamik in der Euro-Zone. Damit steigt das Zinsniveau, wodurch die Investitionsdynamik in der Euro-Zone gedämpft wird.

Insgesamt reagiert die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland negativ auf die höhere Lohndynamik. Im Jahr 2025 liegt die Wirtschaftsleistung im Alternativszenario um knapp 1,0 Prozent unter dem Niveau des Referenzszenarios (Abbildung 11). Insbesondere der deutsche Export erfährt aufgrund des Lohnkostenschocks einen deutlichen Dämpfer. Das aufgrund der nun beschleunigten Preisdynamik höhere Zinsniveau sorgt des Weiteren dafür, dass auch die Investitionen und der Staatskonsum im Vergleich zum Basisszenario spürbar niedriger liegen. Kaum Auswirkungen zeigt die höhere Lohnstückkostendynamik auf die Entwicklung des privaten Konsums und der Importdynamik. So profitiert der private Konsum aus Lohneinkommen zwar von dem Lohnimpuls, die Konsumausgaben aus

Gewinneinkommen werden durch die Verschiebung in der primären Einkommensverteilung jedoch belastet und ebenso wie die Transfereinkommen leiden sie zugleich unter der höheren Inflationsrate. Die Nettoexporte verringern sich im Alternativszenario gegenüber dem Referenzszenario um etwa 0,3 Prozentpunkte (in Relation zum BIP). Entsprechend verringert sich auch der Leistungsbilanzüberschuss im Alternativszenario.

Abbildung 11

Abweichung des realen BIP im Szenario „Höhere Lohndynamik“ im Vergleich zum Basisszenario in Deutschland, 2019 bis 2025, in Prozent



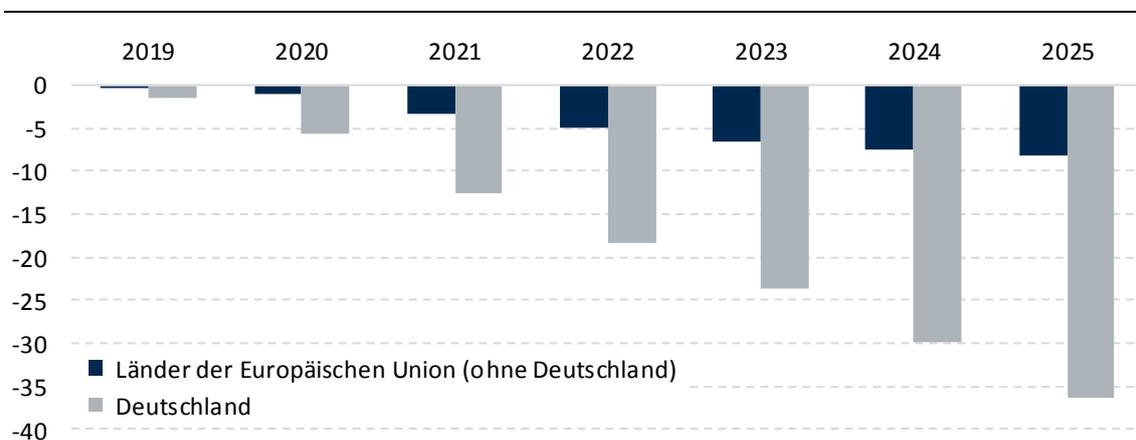
Quelle: Prognos 2019

Die höheren deutschen Lohnstückkosten haben, wie oben erläutert, unterschiedliche und auch gegenläufige Konsequenzen für die übrigen Länder der Europäischen Union. Auf der einen Seite gehen die deutschen Exporte zurück, wodurch die übrigen Länder auf Drittmarkten Marktanteile zulasten Deutschlands gewinnen können. Andererseits sinkt der deutsche Importbedarf, was sich negativ auf die Exporte nach Deutschland auswirkt. Zudem verteuern sich in den anderen Ländern die Importe aus Deutschland. In der Folge steigen das Preis- und Zinsniveau, was die Investitionsdynamik dämpft.

Über alle Länder der Europäischen Union hinweg (ohne Deutschland) liegt die Wirtschaftsleistung im Szenario „Höhere Lohndynamik“ im Jahr 2025 um 8 Milliarden Euro niedriger als im Basisszenario. Für Deutschland beträgt das Minus sogar mehr als 36 Milliarden Euro (Abbildung 12). Das Szenario zeigt somit, dass die isolierte Beschleunigung der deutschen Lohndynamik keine zielführende Maßnahme hinsichtlich des Abbaus der deutschen Nettoexporte darstellt – zwar werden letztere durch die höhere Lohndynamik verringert, der Preis hierfür ist jedoch eine Abschwächung der Wachstumsdynamik in Deutschland und in der Europäischen Union.

Abbildung 12

Abweichung des BIP im Szenario „Höhere Lohndynamik“ im Vergleich zum Basisszenario, 2019 bis 2025, in Milliarden Euro



Quelle: Prognos 2019

Insgesamt veranschaulichen die Ergebnisse der Studie die hohe Interdependenz der wirtschaftlich eng miteinander verflochtenen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Auch die seit einigen Jahren regional divergierende Wachstumsdynamik im Staatenverbund darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass von einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung in einem Land auch dessen Partnerländer profitieren. Als Folge der engen Verflechtungen strahlen wirtschaftliche Entwicklungen in einem Land auf die übrigen Länder aus. Das gilt in besonderer Weise für Deutschland als größte Volkswirtschaft innerhalb der EU. So induziert die deutsche Importgüternachfrage in einigen Nachbarländern zwischen knapp 7 und mehr als 8 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung und sichert damit hunderttausende Arbeitsplätze. Ein erstes Szenario zeigt, dass eine dynamische deutsche Wirtschaftsentwicklung auch in den übrigen Ländern der EU für Wachstumsimpulse sorgt. Eine weitere Szenario-Rechnung zeigt, dass eine verschlechterte preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft für die übrige EU keine Vorteile mit sich bringt. Wenn sich die relative preisliche Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft aufgrund einer höheren Lohndynamik verschlechtert, fällt die Wachstumsdynamik sowohl in Deutschland als auch in der Europäischen Union insgesamt geringer aus.

## Anhang

---

### Das VIEW-Modell

VIEW ist ein umfassendes makroökonomisches Modell, das 42 Länder und damit mehr als 90 Prozent der Weltwirtschaft abdeckt. Es behandelt neben der Entstehung und Verwendung der produzierten Güter und Dienstleistungen auch den Arbeitsmarkt und die öffentlichen Finanzen und verbindet dabei alle beteiligten Länder systematisch über Exporte, Importe, Wechselkurse etc. miteinander. Mithilfe dieses globalen Prognose- und Simulationsmodells lässt sich detailliert und konsistent die zukünftige Entwicklung der Weltwirtschaft und von einzelnen Volkswirtschaften darstellen. Interaktionen und Rückkopplungen zwischen einzelnen Ländern werden in dem Modell explizit erfasst und modelliert. Seine analytische Aussagekraft geht daher weit über die von isolierten Ländermodellen mit exogen gegebenen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen hinaus.

## Ansprechpartner / Impressum

---

### Volker Leinweber

Leiter Volkswirtschaft

Telefon 089-551 78-133

Telefax 089-551 78-294

[volker.leinweber@vbw-bayern.de](mailto:volker.leinweber@vbw-bayern.de)

### Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich grundsätzlich sowohl auf die weibliche als auch auf die männliche Form. Zur besseren Lesbarkeit wurde meist auf die zusätzliche Bezeichnung in weiblicher Form verzichtet.

### Herausgeber

**vbw**

Vereinigung der Bayerischen  
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5  
80333 München

[www.vbw-bayern.de](http://www.vbw-bayern.de)

### Weitere Beteiligte

Dr. Michael Schlesinger  
Direktor Prognos AG

+41 61 3273 385  
[michael.schlesinger@prognos.com](mailto:michael.schlesinger@prognos.com)